

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 91.

Herborn, Sonntag, den 16. April 1916.

14. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Stille Woche.

Halt an! Wo läufst du hin?
Der Himmel ist in dir!
Und suchst du ihn nicht dort,
Du fehlst ihn für und für!

Angelus Silefius.

Es ist laut geworden in der Welt, und es wird immer lauter, und man verliert sich immer mehr an all dem Lärm und findet immer weniger Ruhe, den stillen Stimmen zu lauschen, die in der Tiefe des Lebens klingen, und auf die Welt jenseits des großen Scheins der Dinge!

Wenn es eine Stelle in der ganzen Welt gibt, wo wir den Mut finden, auch der verzweifeltsten Wirklichkeit gegenüber nicht zu verzweifeln und auch vor den unbegreiflichsten Rastfeln doch an Gottes Liebesweg zu glauben, so ist diese Stelle das Kreuz.

G. Benz.

Zu deinen Füßen laß mich weilen;
durch deiner Liebestaten Macht
laß meiner Seele Wunden heilen,
mit deinem Geist vom Kreuzestamme
schwing auch den meinen himmelwärts;
mit Feuerluft, mit Gottesflamme
belege dies verarmte Herz.

Viktor v. Strauß.

Kriegswochenchau.

Das Hauptereignis in den Kämpfen bei Verdun in der vorigen Woche war die

Eroberung von Bethincourt.

Nachdem Malancourt und Hancourt genommen, und das ganze nördliche Ufer des Forges-Baches in dieser Gegend von Feinde gesäubert war, hatten die Franzosen nur noch Bethincourt als den letzten, aber auch festesten Punkt der Vorstellungen der Festung im Besitz. Da sich infolgedessen an dieser Stelle die französische Front fastartig in die deutsche hinein hob, bestand für unseren Gegner die Gefahr,

völlig abgeschnitten zu werden.

falls es ihm nicht gelang, sich durch Gegenstöße Luft zu verschaffen. Solche wurden dementsprechend auch häufig versucht, sie blieben jedoch völlig erfolglos, und der Gegner büßte dabei weitere blutige Verluste und weiteres Gelände ein. Unhaltbar wurde die französische Stellung, als es unseren braven Truppen gelungen war, südlich von Hancourt vorzudringen und die ganze feindliche Stellung auf dem

Rücken des Termitenhügels

in einer Breite von über 2 Kilometer zu nehmen, wobei über 700 ungewundene Gefangene in unsere Hand fielen. Wohl versuchen es die Franzosen so darzustellen, als ob es ihnen gelungen sei, ihre Stellungen bei und in Bethincourt ohne Verluste zu räumen — ja, sie stellen es gewissermaßen als eine Art Glanzleistung dar; wie es jedoch um diese bestellt ist, das zeigt unser Heeresbericht, wonach der Feind auf seinem Rückzuge neben

schweren blutigen Verlusten

über 700 ungewundene Gefangene, 2 Geschütze und 10 Maschinengewehre verlor. Wie schmerzhaft übrigens für die Franzosen gerade der Verlust dieses Ortes ist, das beweisen aufgefundenen Heeresbefehle, in denen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß „Bethincourt unter allen Umständen zu halten“ sei. Sie wissen auch ganz genau, was sie damit verlieren. Durch unser Vordringen über diesen Ort hinaus und gleichzeitig durch unsere Fortschritte bei Hancourt und südlich des Rabenwaldes ist die

Söhle 304.

in einen der Mittelpunkte der weiter nach Verdun zu gelegenen Befestigungen umfaßt, von drei Seiten bedroht. Diese Bedrohung ist um so gefährlicher, als ja auch die vielgenannte Anhöhe „Loter Mann“ sich restlos fast in unserer Hand befindet.

So nehmen die Kämpfe vor Verdun, auch weiter einen für uns günstigen Verlauf. Es geht dort, wie der preussische Kriegsminister im Reichstage erklären konnte, langsam aber sicher vorwärts. Das bestätigen uns auch die Ereignisse östlich der Maas.

Dort haben in der ganzen vergangenen Woche lebhaft Artilleriegefechte stattgefunden. Die Infanterieaktivität beschränkte sich meist auf die Gegend südlich von Douaumont und bei Vauz. Ebenso war es am Pfefferküchen. An beiden Stellen versuchten die Franzosen unter Aufwand beträchtlicher Kräfte, uns die gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen. Dabei erlitten sie jedoch wiederum

schwere Verluste

und ließen neben zahlreichen ungewundenen Gefangenen auch eine Menge Kriegsmaterial zurück. Nicht ohne Bedeutung für das Vordringen des Angriffes ist der Umstand, daß wir im

Collette-Walde

gegenüber der zähen Verteidigung schrittweise Boden gewinnen konnten.

Welchen Verlust übrigens die Kämpfe um Verdun bisher den Franzosen gebracht haben, zeigt die Gefangenenzahl, die bisher die Höhe von

mindestens 37 000

erreicht haben dürfte. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß unter den jüngst am Termitenhügel gemachten Gefangenen sich zahlreiche Rekruten der Jahrestlasse 1916 befanden, ein Beweis, wie drückend sich der Mannschafsmangel in Frankreich bereits fühlbar machen muß. Aus all dem kann man auch ersehen, wie schwer die Einbußen der Franzosen an Toten und Verwundeten sein muß. Demgegenüber muß immer wieder die erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß

unser Verluste verhältnismäßig gering sind, was wir der methodischen Art unseres Vorgehens zu verdanken haben.

Demgegenüber trat die Gefechtsstärke an dem übrigen Teil der Westfront erheblich zurück. Etwas lebhafter scheint es nur in der Gegend von St. Etloi zugegangen zu sein, wo mit den Engländern heftige

Kämpfe um Trichterstellungen

gemeldet werden. Auch dabei haben wir überall günstig abgeknitten.

Auf der Ostfront ist die vergangene Woche im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Gewalt des feindlichen Ansturmes scheint

endgültig gebrochen

zu sein. So werden nur feindliche Unternehmungen aus der Gegend des Karoc-Sees und bei Baranowitsch gemeldet, die aber dem Feinde keinerlei Vorteile brachten. Ähnlich ist die Lage auf dem österreichischen Teile der Front, von dem unsere Bundesgenossen durchweg keine besonderen Ereignisse meldeten.

Auch der Ansturm der Italiener gegen die österreichische

Monzo- und Alpen-Front

hat sich in der vergangenen Woche nicht wiederholt. Von verschiedenen Stellen dieser Front werden nur kleinere Gefechte gemeldet, bei denen es den Österreichern gelang, einigen Geländegewinn zu machen und eine Anzahl von Gefangenen und Maschinengewehren einzubringen. Ein größeres Unternehmen versuchten dann die Italiener in der Gegend von Riva.

Aber auch hier nützten ihnen alle Anstrengungen nichts. Sie wurden aus einigen Stellungen, die sie hatten nehmen können, herausgeworfen, so daß der Angriff auf Riva somit vollständig abgeschlagen ist. Ihren Unmut über das Mißlingen ihrer Pläne ließen die Italiener wieder wie üblich in der Beschleßung einiger Ortschaften am Monzo aus, wobei wiederum Görz schwer zu leiden hatte.

Das erfreuliche Bild der allgemeinen Kriegslage wird dann noch durch die

türkischen Erfolge im Irak

vervollständigt. Dort bemühen sich die Engländer nach wie vor vergeblich, ihrer in Kut-el-Amara eingeschlossenen großen Heeresabteilung zu Hilfe zu kommen. Auch das letzte Unternehmen endete mit einem vollen Mißerfolge, dessen Größe die Zahl der toten Engländer, die 3000 übersteigt, erkennen läßt.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Das Prinzenpaar Joachim von Preußen ist am 13. April in Kassel eingetroffen und hat im Residenzschloß Wohnung genommen. Da die Herstellungsarbeiten im Prinzenbaue noch nicht beendet sind, erfolgt die Ueberfiedelung dorthin erst später.

Generalfeldmarschall Graf Häßeler ist dieser Tage vom westlichen Kriegsschauplatz, auf dem er trotz seiner hohen Jahre seit Kriegsbeginn weilte, in Berlin eingetroffen.

Aus Wien ist am 14. April der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Baron v. Burian, in Berlin angekommen, um mit unserem Reichskanzler zu konferieren.

Der Steueranschuß des Reichstages ist am 13. abends in die Osterferien gegangen und wird seine Beratungen am 2. Mai mit der Tabaksteuervorlage wieder aufnehmen.

Ausland.

+ Neue Zumutungen der Entente an Griechenland.

Bern, 14. April. Eine Meldung des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Athen besagt: Die Gelandten des Bivervandes haben die griechische Regierung um die Erlaubnis gebeten, die auf Korfu befindlichen serbischen Truppen auf der Eisenbahn Patras—Athen—Larissa nach Saloniki zu bringen. Ministerpräsident Stuludis hat sich die Antwort vorbehalten. — Das den Ministerkreisen nahestehende Blatt „Embros“ sagt in einer Besprechung dazu, es sei tröghem möglich, daß die Alliierten die Eisenbahnen und die Telegraphenämter besetzen, um Herren der Lage zu werden und das Ministerium zu Demission zu zwingen.

Athen, 14. April. (Vom Privatkorrespondenten von B. L. B.) Die griechische Regierung hat sich auf das bestimmteste geweigert, auf das Verlangen der Entente einzugehen, ihr die Eisenbahnlinien Patras—Athen—Larissa

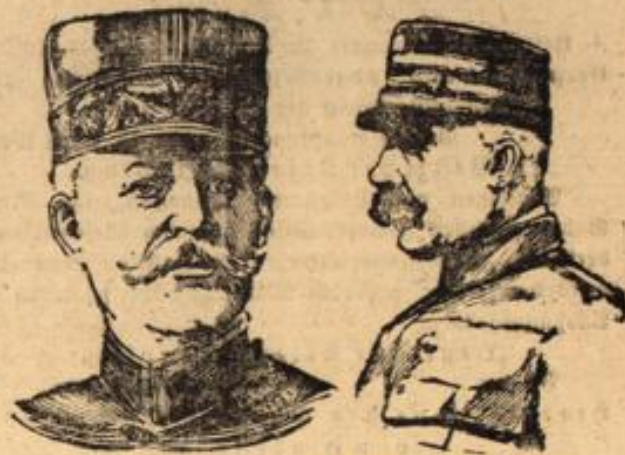
zur Verfügung zu stellen, damit sie von Patras aus serbische Truppen von Korfu per Eisenbahn nach Saloniki transportieren könne. Es verlautet, daß hiesige führende Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Vorhabens der Entente, das einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkäme, vereiteln wollen.

Sarrail der Nachfolger von Pétain?

General Sarrail, der Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Saloniki, ist abberufen und General Simon zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter wird uns hierzu geschrieben:

Als General Pétain den Oberbefehl über die Verteidigungsarmee in Verdun übernahm, atmete ganz Frankreich auf. Man sah in ihm den Retter und Befreier der bedrängten französischen Heeresgruppe. Volk und Soldaten waren ihm gleich ergeben; einer mußte von seinen Tugenden und Fähigkeiten mehr zu berichten als der andere. Lobten die einen sein strategisches Geschick, wiesen die anderen rühmend auf seine soldatische Strenge und Straffheit hin. Eine förmliche Legendenbildung hatte sich seiner Person bemächtigt, und Joffres Ruhm als Retter von Paris schien neben dem seinigen zu verblasen. Das Vertrauen, das man in ihn setzte, war so groß, daß es durch die ersten Schlappen der Franzosen vor Verdun kaum erschüttert wurde. Ja, man brachte einzelne Rörger und Bestimmlen schon allein durch den Hinweis auf den Namen Pétain zum Schweigen. Ganz allmählich legte freilich hier und da eine schüchterne Skepsis ein, die sich infolge der Stetigkeit des deutschen Vorgehens nach und nach zu einer immer vernehmlicher werdenden Kritik steigerte. So kam es ganz von selbst, daß man sich eines Tages in verschiedenen Pariser Zirkeln des Namens Sarrail erinnerte, der



Sarrail

Als 2003 General Pétain

einen guten Klang hatte; war es doch Sarrail, der in Sachen Verdun als anerkannter Spezialist zu gelten hatte, nachdem man ihm hatte nachrühmen können, daß ihm der Dank für das Aufhalten des deutschen Ansturmes in den Septembertagen des ersten Kriegsjahres gebühre. Dieser Mann sah nun schon monatelang im fernen Saloniki, ohne auch nur im geringsten Gelegenheit zu haben, seine Kenntnisse an den Mann zu bringen. Jetzt in der Stunde der Not, unter dem sich mehr und mehr vertiefenden Eindruck des verheerenden Salonikiunternehmens, verlangte man jenseits der Vogesen nach ihm und seinen Truppen, und wirklich verlautete sehr bald, daß das französische Kontingent der Balkan-Expeditionsarmee zurückgerufen werden sollte. Freilich verstummte der Plan fast ebenso schnell wie er aufgetaucht war, sei es, daß persönliche Verhältnisse die Rückkehr Sarrails nicht erwünscht erscheinen ließen, sei es, daß der Rücktransport der Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz den maßgebenden Männern an der Seine doch in mancherlei Betracht zu gefährlich dünkte. Dafür flackerten die Gefechtsberichter am Doiransee wieder auf, die sich nach den Versicherungen feindlicher und auch neutraler Pressestimmen sehr bald zu einer regelrechten und groß angelegten Entlastungsoperation zugunsten der Verdunarmee unter Sarrails Führung auszuwirken würden.

Ueber diesen Ereignissen und Erwartungen vergah das oberflächliche Volk der Franzosen bald wieder seinen Illusionen nach dem fernen Retter. Erst als die letzten schwerwiegenden Erschütterungen der französischen inneren Verteidigungslinie das Ansehen des General Pétain arg zu kompromittieren drohten, nahm man in Paris den Gedanken einer Rückberufung des General Sarrail von neuem auf, und so weiß denn jetzt die in Saloniki erscheinende Zeitung „Nouvelles idées“, deren Beziehungen zu den maßgebenden französischen Stellen bekannt sind, die Rückkehr Sarrails nach Frankreich als Tatsache zu melden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Heimkehr des in weiten Kreisen der Republik geschätzten Truppenführers mit dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Generals Pétain in Zusammenhang gebracht werden muß. Die Frage entsteht nun, ob dieser Personenwechsel, wenn er zur Tatsache werden sollte, irgend welchen Einfluß auf den Verlauf der Kampfhandlung um

Verdreh haben kann. In diesem Belang muß man sich zu nächst einmal darüber klar sein, daß unser umfassender Angriff auf beiden Seiten der Maas bereits so weit vor geschritten ist, daß ferner in strategischer Hinsicht unsere Stellungen an allen Punkten ausnahmslos so günstig und überdies die Verluste der Franzosen schon jetzt so unge heure sind, daß auch der tüchtigste General, selbst wenn ihm neue lebhafte Armeekorps zur Verfügung gestellt würden, die verfahren Situation nicht mehr zu retten vermöchte. Ohne Selbstüberhebung, lediglich im nüchternen Hinwels auf das von uns bisher Erreichte, im Be wußtsein unserer ungeborenen Kraft und im unerschütter lichen Vertrauen zu der unfehlbaren Überlegenheit unserer Heerführung glauben wir sagen zu dürfen, daß Frankreich neuen Enttäuschungen entgegengeht, mag sein „Ketter“ Petain oder Sarrail heißen. Die Dinge sind eben hier bereits so weit gediehen, daß es auf Namen und Persön lichkeit des zur Verteidigung der bedrohten Maasfestung berufenen Heerführers nicht mehr viel ankommt: die Ent scheidung ruht in deutscher Hand. ...

Kleine politische Nachrichten.

Für Wechsel, die in Elsass Lothringen zahlbar sind, hat der Bundesrat die Protestfrist abermals in der Weise verlängert, daß sie frühestens am 31. Juni 1916 abläuft.
+ Vom bulgarischen Ministerium wurde die Einsetzung einer aus einzelnen Ministern und Generalen bestehenden Kommission zur Regelung der Verpflegung der Armee und der Be dörfnisse beschlossen; zugleich wurde festgestellt, daß genügende Mengen Verpflegungsmittel und Rohstoffe sich im Lande befinden.
+ Ähnlich wird von der holländischen Regierung mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei der Weizenver sorgung von Übersee die Mehlfabrikanten kein Weizenmehl mehr mahlen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist, und daß spätestens vom 24. April an nur noch grobes, braunes Weizenbrot wird gebacken werden dürfen.
+ Beide Häuser des schwedischen Reichstages haben das von der Regierung eingebrachte Kriegshandelsgesetz (Transit- Gesetz) gemäß dem Vorschlag des zusammengefügten Ausschusses ohne Erörterung angenommen.
+ Aus Bulgarien wird gemeldet, daß sich demnächst von dort eine Kommission nach Berlin begeben werde, um industrielle Erzeugnisse und Arzneien für Rumänen einzukaufen. Die Überlieferung solle mit besonderen Vorzügen erfolgen, welche den Weg in höchstens fünf Tagen zurücklegen sollen.
+ Die rumänische Kammer hat den Etat angenommen.
+ Ein eingebrachter Gesetzesentwurf betrifft die Einberufung des Jahrganges 1917 zum Wehrdienst, ein weiterer Gesetzes entwurf verschärft Strafbestimmungen gegen den Schmuggel.
+ Nach der Kopenhagener „Nationaltidende“ ist bei der Heraus gabe der feinerzeit von England beschlagnahmten dänischen Post beim Dampfer „Helligsø“ festgestellt worden, daß ein großer Teil der Briefe von dem englischen Zensor ge öffnet worden ist.
+ Mailänder Blätter zufolge ist der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, am 13. d. M. in Turin eingetroffen und sofort nach Rom weitergereist.
+ Eine Pariser Havas-Meldung aus Jaffa vom 14. d. M. besagt, daß das portugiesische Ministerium, das vor einigen Tagen seine Entlassung gegeben hatte, sich entschlossen habe, diese zurückzunehmen.
+ Wie der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in Tientsin mitteilt, wird auf Grund von Depeschen japanischer Kon sulsbeamter nach verschiedenen Städten Südchinas angenommen, daß Japan in der Anerkennung der südchinesischen russischen Kaufmannschaften in Südchina als Träger der tatsächlichen Re gierungsverwaltung vorangehen will. — Einer Reuters-Meldung aus Schanghai zufolge hat jetzt auch der Gouverneur der Provinz Kiangsi (Südost-China) die Provinz für unabhängig erklärt.

Der Krieg.

+ Heftige Feuerkämpfe im Maasgebiete. — Russische Vorstöße blutig abgewiesen. — Einleitung einer Offensive durch die Saloniki-Armee?
Großes Hauptquartier, den 14. April 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maas-Gebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maas-Ufer erstarben unter unserer Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka (nordwestlich

von Dünaburg) und südlich des Rarocz-Sees begrenzten feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch nördlich von Jicin erfolglos. Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Baccar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gjevgjeli und Bogorodica östlich davon.

Oberste Heeresleitung. (M. T. B.)

+ Kämpfe in Ostgalizien und an der italienischen Front.

Wien, 14. April. Ähnlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.
Gestern standen unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnjepr und nordöstlich von Czernowitz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczacz zu starken Vorstoßkämpfen, die teilweise noch fortwähren. Im südlichsten Teil des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslowice drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir 1 russischen Offizier, 3 Fähnriche und 100 Mann gefangen nahmen. An der von Buczacz nach Czortkow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streikkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposten. Auch gegen die Front der Armee Erzherzog Josef Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie echotende Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Mezzi Vecch demächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Fiume und Pontebba nahmen unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff, seine Versuche, sich im Sugana-Abchnitt unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits Novaledo zu bemächtigen, wurden abgewiesen. An der Ponale-Strasse räumten unsere Truppen heute nacht die Verteidigungsmauer südlich Sperone und zogen sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamello-Gebiet besetzten Alpinen den Grenzrücken Dossio di Genova; südlich des Stiller Jochs scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scortuzzo. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

+ Der türkische Heeresbericht.
Konstantinopel, 14. April. Das Hauptquartier meldet: An der Front keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszu dehnen. — Die 3000 Toten aus der am 7. April an dieser Front geseherten Schlacht gehörten, wie eine Prü fung der Uniformen ergeben hat, der 13. Division Atteneers, hauptsächlich zwei Brigaden dieser Division, an. In dieser Schlacht, die in unserem letzten Bericht gemeldet wurde und die erfolgreich für uns endete, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und 9 Vermisste.

An der Konkasus-Front ist die Lage infolge schlechten Wetters unverändert. Die Operationen im Tschoruk-Tal nehmen den Charakter unbedeutender örtlicher Kämpfe an.

Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten auf weiten Abstand ein zeitweiliges unwirksames Feuer gegen Ari-Burun. Infolge der Antwort unserer Artillerie mis glückte ihr Versuch, ihr Feuer näher heranzutragen. In den Gewässern von Smyrna richteten ein Torpedobootzerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den süd lichen Teil der Insel Keiken (?), zogen sich aber, als unsere Artillerie antwortete, zurück.

„Na, hier hat's den Lesebore-Erben doch nicht besser gegangen.“
„Ach, schweig nur still davon. — Es ist noch genug davon da.“
Die Kölschen haben sich's doch geholt, erzählte mein Schwiegerbruder.
„Gah! Die? — Trapp, laß dich nicht auslachen; Prügel haben sie sich geholt, und es tat hier jedermann leid, daß du nicht mit dabei warst. Es wurde nämlich erzählt, daß du uns das Bad auf den Hals geschickt hättest. So konnte man nur deinen Schwiegeralten heimleuchten. Davon hat er wohl nichts erzählt.“
„Oho, Herr Leutnant, dann ist es wohl heute noch gefährlich, sich hier herumzutreiben.“
„O nein, die Kriegsstimmung hat sich geändert. Man braucht heute nur heimlich über die Franzosen zu schelten und ein rachedürstendes Gesicht aufzusetzen, dann ist man schon willkommen; dann guckt man sogar dem größten Lump und auch den Kölschen durch die Finger. Du müßtest schon ein Erzlump sein, was übrigens gar nicht ausgeschlossen ist, wenn man dich trotz deiner zur Schau getragenen vaterländischen Gesinnung noch prügeln wollte.“
„Den Erzlumpen will ich euch mal nicht frumm nehmen, weil ihr schon früher nie so ganz ernst zu nehmen waret; aber von wegen dem bloßen Zurschauftragen meiner vaterländischen Gesinnung kann ich euch verraten, daß ich vor kurzem noch das Gegenteil bewiesen habe. Wie nennt ihr denn das, was der Schill, der Braunschwäger, Rait und Dörnberg gemacht haben? — Herr Leutnant, haben die auch nur heimlich über die Franzosen gescholten und rachedürstende Gesichter gemacht? — Ich war auch mit dabei!“
„Oho, Trapp, doch nicht bei allen zugleich? Ich will euch essen wenn du auch nur mit einem dieser Handgegn warst, und wenn du mit dem Bauernführer Dörnberg gewesen bist, denn ein anderer kann bei dir Bauer doch nicht in Frage kommen, dann war es, weiß Gott, mehr aus Lust am Marodieren als aus Vaterlandsliebe.“
„Das soll wohl gleich sein. Jedenfalls habe ich mich redlich geschlagen, für Dörnberg spionierte, Gefangnisse erbrochen und Gefangene befreit. Vor acht Tagen noch habe ich einem jungen Leutnant in Kassel aus dem Turm ge-

+ Versenkt!

London, 13. April. („Globe“-Meldungen). Dampfer „Anfu“ (3600 Tonnen) wurde am 11. d. M. torpediert und versenkt. Ferner wurde der Dampfer „Roberts Adamson“ (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Segler „Inverlyon“ wurde durch ein U-Boot versenkt. Mann der Besatzung sind gerettet.

Rotterdam, 13. April. „Rotterdamsche Courant“ berichtet, daß nach einer „Globe“-Meldung der Dampfer „Macrit“, der am 29. März von Havre nach England ausfuhr, vermisst wird.

Barcelona, 14. April. (Meldungen der Agencia France Presse). Der Dampfer „Bilena“ ist mit 5 Offizieren und 10 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Argus“ (1236 Tonnen) hier angekommen; das Schicksal der übrigen Besatzung ist nicht bekannt. Der Dampfer „Rallorca“ (1000 Tonnen) ist in Palma eingetroffen und hat die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Orlof Head“ (1000 Tonnen) aufgenommen. — Aus Palma de Mallorca berichtet: Das Schiff „Jaime II“ fand ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen, die es aufnahm. Diese waren die Besatzung des französischen Dampfers „Bega“ (2557 Tonnen) der von Bahia in Brasilien unterwegs war. Die Besatzung des französischen Dampfers war, das sahen einen englischen Dampfer von 10000 Tonnen und ein russisches Segelschiff. Der Kommandant gab der Besatzung einige Minuten Zeit zur Rettung. Danach ließ er ein Torpedo und zwei Kanonenschiffe abfeuern, die „Bega“ schnell in den Grund bohrten. — Die Besatzung des dem englischen Dampfer „Argus“ vermissten Schiffes von zwei deutschen Unterseebooten worden sei.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 15. April. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam zu machen auf die morgen Sonntag von früh 8 Uhr bis 7 Uhr im hiesigen Vereinslazarett vom Kreuz in der Rotherstraße stattfindende Ausstellung der von Verwundeten gefertigten Handarbeiten. Die Sachen sind veräußert und ein Erlös im Interesse der Verwundeten Verwendung. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung seitens der Bürgerschaft die nötige Beachtung fände.

— Neue Eisenbahnverbindung von Wehlar Herborn und zurück. Vom 1. Mai ab wird zwischen Wehlar und Herborn ein Triebwagen verkehren, welcher mittags 4,54 Uhr in Wehlar abgeht, um 5,40 Uhr in Herborn ankommt und um 5,45 wieder nach Wehlar zurückfährt, wo er 6,28 Uhr eintrifft.

— Der Ankauf von Schlachtvieh. Der gekaufte Ankauf von Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden geht vom 15. April 1916 ab auf den Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Auf diese Weise über, daß die Mitglieder des Verbandes ihnen angekauft Schlachtvieh (Rinder, Kälber, Schweine) nur noch an den Verbandsvorstand an dessen Beauftragte weiterverkaufen dürfen. Der auftragte hat der Verbandsvorstand für den Ankauf Rindern, Kälbern und Schafen die Firma Gebr. Rindern und Co. und für Schweine die Firma Gebr. Rindern in Frankfurt a. M., ernannt. Die Ausfuhr Schlachtvieh aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden vom 15. April 1916 ab verboten worden. Nötige Zurückhaltung von Schlachtvieh seitens der Wirte oder Händler hat die Entziehung zur Folge.

— Das deutsche Volk hält durch, es dem Feinde so auch zu Hause; es ist vor allem in hilfloser Kriegslebensarbeit. Es ist bewundernswürdig, wie dem Roten Kreuz für die Verwundeten und dem Vaterland dank für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger ein ununterbrochener Strom von Gaben zufließt. Solange diese opferwillige Gesinnung hält, mag unser deutsches Volk und Vaterland ruhig sein. Der Vaterlandsdank, der entbehrliches Gold und Silber sammelt, hat schon fast eine Million Mark erlöst, was

holfen und ihn nachts auf meinem Eseltarren wach schaffte, bis ich ihn in guten Händen wußte. — Marthe kam überhaupt nicht vor. Wie hätten wir das aber im eigenen Lande gekonnt?

„Na, nichts für ungut, Trapp, dann war es dein Abenteuerlust. — Ich kann mir nun einmal nicht lassen, ich halte dich nicht für fähig, einen edlen Gedanken fassen.“ — Wo ließt du denn deine saubere Kammer? Der Dred war dir wohl leid geworden, daß du es nicht, dir nichts ausdrückst und in den Krieg gehst?

„Ungefähr so war es, aber laßt uns schweigen, denn ihr glaubt mir ja doch nichts oder denkt sich falsch. Erzählt mir lieber von den Kölschen. Das hat hinterher noch heiter geworden sein, und die Franzosen sollen sich ja ganz mörderisch benommen haben.“

„Ich will es dir gerne erzählen, aber wüßte ich, du, wie erzählt wird, an all dem Unglück schuld zu sein, schüßte ich dir heute noch lieber das erste beste Ding in deinen rucklosen Schadel!“

„Ich schuld daran? — Was kann ich dafür, wenn Bauern zusammenlaufen, um sich am französischen Geld für die Brandschadungen zu entschädigen? — Was auch wirklich eine Führerrolle eingenommen hätte, so das genau so gewesen wie mit dem Dörnberg, nur mit dem kleinen Unterschied, daß jener ein Baron ist und nur ein Rädes bin.“

„Na, Schluß!“ sagte Schuß und winkte mit der Hand. Dann steckte er sich eine lange Tonpfeife in Brand und begann: „Schon am andern Tage kamen die Kölschen, Scharen und wollten Franzosengeld haben. Es waren gewiß gegen 1500 Mann. Sie fanden vom Schloß zwei Unterhändler zum Amtmann. Die Burschen verlangten 200000 Gulden von uns. Klapperts Johanna aber, unser jetziger Munizipalrat, riet dem Amtmann, Verhandlungen hinzuziehen und den Oberst in die um Verfallung zu bitten. Der reitende Vort, den sie abjandten, kam denn auch gegen Mittag zurück und brachte siebzehn Siegensche Soldaten und dreißigdreißig Leute mit. zwanzig kamen im Laufe des Nachmittags noch an.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Franzosenbräut.

Roman aus der Zeit des Kultur- und weltgeschichtlichen Umschwungs vor 100 Jahren von D. H. Heim.

„Ein Kapital an Kindern habe ich da, Herr Leutnant, daß die mal feste heranschaffen müssen, versteht sich wohl von selbst. Woher hätte ich sie denn groß?“
„Sei nur unbeforgt, wenn die nicht ganz aus der Kri geschlagen sind, wirst du schon mit ihrer menschenfreund lichen Tätigkeit zufrieden sein können.“

„Fünf Ächtelchen möchte ich haben.“
„Was soll denn das heißen? — Die Plagen sollten doch noch keinen Schnaps trinken!“

„Selbstverständlich bekommen die auch ihren Schnaps mit!“

„Brrr! — Pfui! — Trapp, du bist ja ein Ungeheuer!“
Trapp rief einen schrillen Pfiff aus und herein pur zelten fast ein Duzend Kinder, die sich mit lästernen Augen frech an den Tisch heran stellten.

„Jetzt aber raus aus der Bude, ihr Schmierfinken. Hier, Trapp, hast du deine fünf Ächtelchen; laßt sie draußen anst. — Hier buche ich euch nicht.“

Lachend zog Trapp mit der kleinen Gesellschaft los und trat bald zum Bezahlen wieder ein.

„Höre mal, Trapp, du warst doch als junger Bursche immer ein abretter Kerl, wenn du auch sonst keinen Schuß Pulver wert warst; gefällt dir das Leben denn zwischen einer solchen Dredbande?“

„Man gewöhnt sich an alles, Herr Leutnant, meine Frau ist nun einmal nicht anders.“

„Aber du sollst doch Anno dazumal mehr wie alle anderen von dem Franzosengeld geraubert haben; damit hättest du doch was ganz anderes anfangen können.“

„Ja, gewiß, aber das Geld suchte mich so lange in der Tasche, bis es weg war. Ein Jahr toll gelebt, und alles war weg. Ich hatte nachher weniger wie vorher.“

„Und bleiben konntest du auch wegen deiner edlen Gesinnung nirgend; ich kann mir's lebhaft vorstellen, wie es dir ergangen ist.“

...hing, die ungenügend in den Familien umherlag...
...für diesen Zweck entbehrlich, und der Vater...
...hat es für die Witwen und Waisen gut verworren...
...mit großer Gerechtigkeit hat Ihre Kaiserl. Hoheit...
...die Anstellung dieser Spenden beauftragt...
...über die große Opferwilligkeit gedenkt. Noch...
...solches unermessliche Gold in Rufen und Rufen...
...jede in seinem Teile mit und sende, was...
...einer Sammelstelle des Vaterlandsbankes...
...in Grefeld, Düwall 56, und die...
...in Berlin S.W. 11, Prinz-Albrecht-Str. 7...
...Spenden an. Jeder Spender hat Anspruch auf...
...Platz in ungedruckten Ehrenverzeichnissen...
...die Anna Krupp in nichtfindendes Essen gestiftet hat.

Erleichterung der Milchnot durch Ziegen-
...Da mit der Fortdauer der Milchnot im...
...Winter gerechnet werden muß, ist es geboten, schon...
...Sorge zu tragen, daß sie durch mögliche Ver...
...des Bestandes an Milchziegen gelindert wird. Wei...
...der ärmeren Bevölkerung können in wirksamster...
...der Milchnot durch die Haltung der verhältniß...
...wenig Futter beanspruchenden, Kuh des kleinen...
...möglichst alle aufziehen. Um dies zu...
...oder doch zu erleichtern, hat der Landwirtschafts...
...eine Reihe von Maßnahmen vorgeesehen, die durch...
...Landwirtschaftskammern in Zusammenarbeit mit den...
...zur Ausführung gelangen werden. Hier...
...insbesondere die Gewährung von Aufzuchtprämien...
...und dritte Lämmer, die Vermittlung von Angebot...
...die Ziegenlammern, die Abhaltung von Ziegen...
...in den Kreisstädten, die Unterbringung von Ziegen...
...Waisen (Genossenschafts-Kreisweiden). Die Landwirt...
...kammern, denen hierfür Mittel zur Verfügung stehen...
...sich in Kürze mit entsprechenden Mitteln an...
...Zugewandtheit wenden. Da im übrigen mit hohen Preisen...
...Zugewandtheit der Mutterlammern gerechnet werden...
...liegt es auch im eigenen Nutzen der Ziegenhalter...
...ist wirtschaftlich richtiger, das Verlangen nach Ziegen...
...möglichst zurückzustellen und möglichst viel Mutter...
...durchzubringen.

Krieg und Insekteneisen. Die Schub...
...Konrad Tack u. Co., N.O., in Burg bei Magde...
...schreibt dem „Zeitungsvorlag“: „Die Frage ob die...
...Insektenzucht auch während des Krieges dem Kaufmann...
...ertragsbringendes Ergebnis bringen, möchten wir nachdrücklich...
...Nach unsern Erfahrungen bedeutet die Zucht für...
...Kaufmann ebensoviel wie Geld und Munition für den...
...des Feldheeres. Wir fügen unser Urteil...
...festgelegte Tatsachen über unsere Erfahrungen...
...deutschen Reichsgebiet. Wer mit der Masse...
...den Anzeigemarkt fluchtartig verläßt, weil er...
...Geld sparen zu können, gibt nicht die Presse, sondern...
...die nachteiligen Folgen solcher Kurzichtigkeit...
...unvermeidlich.“

Frankfurt a. M., 14. April. (Der falsche Vize...
...wegen unberechtigten Trogens einer Vize...
...Uniform und der heftigen Tapferkeitsmedaille...
...des Elektromonteur Karl Julius Gehr von hier zu...
...logischen Gefängnis und den Kosten des Verfahrens...
...amili.

Frankfurt a. M., 14. April. Zwei junge Burschen...
...in Unterfranken haben in der letzten Nacht im...
...Korb aus einem dortigen Gehöft zehn En...
...zwei Gänse samt Bruteiern und vier Hühner gestohlen...
...der Beute, die sie lebend in zwei Säcken trugen, wur...
...auf dem hiesigen Hauptbahnhofe erwischt und —

Welmünster, 14. April. In der hiesigen Heil- und...
...Anstalt ist unter dem Pflegepersonal und den Pfleg...
...der Typhus ausgebrochen. Erst vor zwei Jahren...
...die Anstalt vom Typhus heimgesucht.

Königsberg i. T., 14. April. Am Mittwoch feierte...
...Hofmarschall der Großherzogin-Mutter von Luxem...
...General Lehr, sein goldenes Jubiläum.

Sod Ems, 14. April. Auf dem Blei- und Silber...
...wurde ein sechzehnjähriger Arbeiter verschüttet...
...getötet.

Aus der Rhön, 14. April. In Geisa wurde die...
...Forscherei der Flachsverwertungs-Gesellschaft durch...
...verheerenden Brand vollständig eingeäschert. Der...
...beträgt etwa 70 000 Mark.

Aus aller Welt.

4 Zum Untergang der „Tubantia“. Das hollän...
...Marinedepartement teilt mit, daß der Dampfer...
...„Tubantia“ nach Nagasaki zurückgekehrt...
...Das Boot liegt etwa 6,2 Seemeilen nordöstlich vom...
...Nagasaki, also ungefähr 51 Grad 28 Min...
...nördlicher Breite und 2 Grad 50 Min. 15 Sek...
...nördlicher Länge von Greenwich. Das günstige Wetter und...
...besondere Durchsichtigkeit des Wassers am Sonntag...
...Morgens guten Gelegenheiten, das Boot genau durch...
...untersuchen zu lassen. Das Schiff liegt fast ganz...
...auf der Backbordseite, so daß die Steuerbordseite, in...
...durch die Explosion ein Loch von ungefähr 12 Meter...
...geschlagen wurde, nach oben gekehrt ist. Das Boot...
...ungefähr 10 Meter unter der Oberfläche. Die...
...unter suchten die Oberdecks und stiegen durch die...
...Öffnung ins Schiff. Reste eines Torpedos oder...
...einer Mine wurden nicht gefunden. Es wurden auch...
...Besonderheiten entdeckt, die Licht in die Sache bringen...
...sollten.

Aus einer anderen Quelle aber hat man sehr wichtige...
...Anhaltspunkte für die vermutliche Ursache des Unglücks...
...erhalten. Aus der schon in der Mitteilung vom Sonn...
...abend, den 25. März, erwähnten Metallstücke, die in...
...zwei Booten der „Tubantia“ gefunden wurden, wovon...
...eines mit ziemlich großer Sicherheit als ein Teil einer...
...angeworfenen Luftkammer eines Torpedos erkannt wurde...
...wurden auch in einem anderen Boot der „Tubantia“, das...
...am 1. April vom niederländischen Torpedoboot „G. 3“...
...gebracht wurde, Metallstücke gefunden...
...was davon ist, a Stück von einem Torpedomechanismus...
...mit einer eingepreßten Nummer versehen, wodurch...
...zusammen mit der Tatsache, daß, soweit bekannt, Torpedos

mit orangenen zusammen mit dem der Torpedos...
...verfertigt werden, vermutlich die Identität des Tor...
...pedos, der die „Tubantia“ getroffen hat, feststellbar sein...
...wird.

Um die Mitwirkung der deutschen Regierung zu diesem...
...Zweck wurde ersucht.

Die ferbische „Kulturation“. Die schon während...
...des Krieges in Serbien eingetroffenen Nachrichten über...
...grausame Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegs...
...gefangener seitens der Serben werden durch Berichte der...
...vom Kriegeministerium ausgesandten Hilfsmissionen zur...
...Keltung der überlebenden österreichisch-ungarischen Kriegs...
...gefangenen bestätigt. Aus dem Bericht des Leiters einer...
...dieser Hilfsmissionen geht hervor, daß die Kriegsgefan...
...genen an den Hilfsstellen mit abgerissenen Uniformen und...
...vollständig abgemagert, oft mit erkrankten Gliedmaßen...
...eintrafen. Viele Tausende Kriegsgefangene sind haupt...
...sächlich in Albanien infolge von erlittenen Entbehrungen...
...Mißhandlungen, ansteckenden Krankheiten verstorben...
...oder wurden, wenn sie nicht mehr weiter konnten, ein...
...fach niedergemacht. Ein aus der Gefangenschaft befreiter...
...Mediziner erzählte, daß die österreichisch-ungarischen Sol...
...daten bei der Gefangennahme ihres gesamten Eigentums...
...beraubt worden. Zur Unterbringung der Gefangenen...
...wurden zumeist Ställe und Schuppen verwendet, die nie...
...geäubert, nie mit frischem Stroh belegt wurden und vor...
...Angezieher strotzten. In einem Stall für neunzig Pferde...
...waren gegen zwanzigtausendhundert Menschen unterge...
...bracht; Hunderte muhten im Dezember 1914 in der größten...
...Kälte und Nässe wochenlang die Nächte im Freien ver...
...bringen. Erst als der Flecktyphus, der infolge dieser Zu...
...stände schnell zunahm, auch auf die Zivilbevölkerung über...
...griff, wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die Gefange...
...nen wurden zu den schmutzigsten und niedrigsten Arbeiten...
...verwendet. Infolge der ungenügenden Verpflegung gingen...
...Tausende zugrunde. Von allen österreichisch-ungarischen...
...Kriegsgefangenen in Serbien dürften kaum mehr als...
...zwanzig Prozent leben, zumal auch die sanitären Maß...
...nahmen völlig ungenügend waren. In den Spitälern...
...selbst herrschten so arme Zustände, daß schließlich sämtliche...
...Ärzte und Pfleger krank wurden.

Der russische General Plehwe, der früher das...
...Oberkommando an der Nordfront innehatte, ist in Moskau...
...gestorben.

Vermischtes.

Teule, die Helden hätten werden können. Der...
...amerikanische Kongreßabgeordnete William Kent von Kalli...
...fornien reichte im Parlament eine Vorlage ein, deren...
...Zweck in der Aufmunterung der Bestrebungen solcher...
...Leute besteht soll, die vielleicht (1) Heldentaten ausüben...
...würden, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu bieten...
...sollte. Das Abgeordnetenhaus hat schon früher ein Gesetz...
...geschaffen, welches bestimmt, daß Veteranen der Armee...
...und Marine für besondere Auszeichnungen in Fällen...
...wo sie außerhalb des Dienstes ihr Leben aufs Spiel...
...setzen, Ehrenmedaillen erhalten sollen. William Kent möchte...
...nun dieses Gesetz dahin erweitert sehen, daß alle Männer in...
...den Vereinigten Staaten, die truglühenden sind, aber ihren...
...Mut nicht beweisen konnten, weil „Kuddeimudler“ den...
...Krieg verhindert haben, von einem aus Theodor Roose...
...velt und Professor Hugo Münsterberg bestehenden Aus...
...schuß geprüft werden sollen. Falls die beiden Herren dann...
...zu der Überzeugung kommen sollten, die Betreffenden...
...würden Helden geworden sein, wenn sie auf die Probe...
...gestellt worden wären, dann sollen sie auch Tapferkeits...
...medaillen erhalten. Ferner würde es auch sehr angebracht...
...sein, derartigen „Helden“ eine Pension von monatlich etwa...
...25 Dollar zu bewilligen. Diese „Bill“ wurde tatsächlich...
...dem Ausschuß für Pensionen zur Untersuchung und Bericht...
...erstattung übergeben, und es wurde auch bestimmt, sie...
...drucken zu lassen.

Der Berliner Schützenkönig von ehemals. Das...
...eigentliche Stiftungsjahr der Berliner Schützengilde läßt...
...sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Schon vor Ein...
...führung der Feuerwaffen schloß man mit der Armbrust...
...nach dem Vogel auf der Stange, und der Schützenkönig...
...war berechtigt, mit dem Zeichen seiner Würde, dem Vogel...
...an der Kette, selbst in der Kirche zu erscheinen. Außer...
...dem erhielt er aber noch ein Paar Hosen von nieder...
...ländischem Tuch, das damals eine große Seltenheit war...
...und war auch auf einige Zeit von der Bierabgabe befreit...
...einer Abgabe, die jeder Bürger für die Gerechtigkeit, Bier...
...zu brauen, entrichten mußte.

Gesundheitspflege.

Schwächliche Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Schwächliche und blutarme Kinder bedeuten immer...
...einen großen Kummer für ihre Eltern. Es werden da...
...nicht selten, um diese „Schmerzengrinder“ überhaupt auf...
...dem „Lebenden“ zu halten, alle möglichen Mittel ver...
...sucht, besonders um ihren Appetit künstlich zu erregen und...
...ihre Blut aufzurichten, denn die Kinder sollen doch recht...
...frisch und gesund aussehen. Trotz der Mittel und Vorsicht...
...neigen gerade solche Kinder immer wieder zu allerlei...
...Krankheiten und Unpäßlichkeiten.

Dagegen gibt ein ausgezeichnet wirksames Mittel, die...
...Fühnwanderung, falls eine solche angängig ist. Von allen...
...sonst angewendeten Mitteln, Anhalten zur Arbeit, zum...
...Spiel, alle außergewöhnlichen Nährstoffzufuhren haben...
...bei Vergleichsversuchen keinen solchen Erfolg gezeitigt, wie...
...diese Fühnwanderungen. Lassen sich diese in waldreicher...
...Gegend oder gar im Walde ausführen, so sind sie um so...
...wirksamer.

Zu beachten ist dabei, daß besonders in der ersten...
...Zeit die Kinder nicht ermüdet werden. Mit langen, be...
...stehenden Märschen würde gerade das Gegenteil erzielt...
...werden. Auch dürfen solche Märsche nicht bei zu heißem...
...Wetter unternommen werden.

Im allgemeinen gelten folgende Regeln. Die Marsch...
...leistung ist erst allmählich zu steigern. Bei Kindern unter...
...10 Jahren darf eine solche Wanderung nicht über 2 Stunden...
...ausgedehnt werden, es sei denn, daß eine größere Ruhe...
...pause eingelegt werden kann. Der Schritt ist nicht zu...
...langsam zu wählen, aber auch nicht derart, daß das Kind...
...zu stark ermüdet oder gar in Schweiß gerät. Bei der...
...Wanderung und auch sonst ist stets durch die Nase zu...
...atmen und den Kindern einzuschärfen, daß sie den Mund...
...geschlossen halten müssen. — Nach der Wanderung wird...
...sich ein reger Appetit einstellen. — Schwächliche Kinder...
...haben bei solchen Wanderungen immer das Bedürfnis...
...sich unterwegs auszuruhen. Diesem Wunsch ist nicht zu...
...oft und nur dann zu entsprechen, wenn ein Erläutern...
...durchaus nicht zu befürchten ist. Beschwerliche Märsche...
...das Besteigen höherer Berge u. dergl. dürfen erst nach...
...einer Übung gewagt werden. Es ist dabei stets zu...
...bedenken, daß Ueberanstrengung leicht vom Uebel

J. Pelt.

Geschichtskalendar.

Sonntag, 15. April, 1633. Anders Celsius, schwedischer...
...Physiker, * Upsala. — 1771. R. P. H. H. von Schwarzenberg...
...österreichischer Feldherr, * Wien. — 1797. Adolf Thiers, franz. Staats...
...mann und Geschichtsschreiber, * Marseille. — 1833. Friedrich...
...Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, †. — 1915. Verluste der Franzosen bei Marquette und am...
...Hartmannsweilerkopf. — Feindliche Flieger...
...merken hinter der deutschen Front Bomben ab...
...u. a. wird auch Freiburg i. Br. heimgesucht, wo...
...mehrere Zivilpersonen, insbesondere Kinder...
...getötet wurden. — Deutsche Marineflieger be...
...suchen die englische Südküste und bewerkeln sie...
...erfolgreich mit Bomben. Ein englisches Schlacht...
...schiff soll schwer beschädigt sein. — In den Kar...
...pathen werden wiederum starke russische An...
...griffe mit gutem Erfolg zurückgeschlagen. 450...
...Russen gefangen. — Die „Rajskic“ beschließt...
...wiederum die türkischen Befestigungen an der...
...Sarosbucht, erhält aber drei schwere Treffer...
...und muß sich zurückziehen. An ihre Stelle tritt...
...das Linien Schiff „Swissura“, erzieht aber keinen...
...Erfolg.

Sonntag, 16. April, 1632. Georg August Adolfs über...
...Tilly, am Rhen. — 1767. R. Jul. Weber, Philosoph, * Völs...
...burg. — 1838. Johanna Schopenhauer, Romanistin, * Berlin...
...Putter des Philosophen, † Jena. — 1915. Ein französi...
...sches Luftschiff wirft über Straßburg mehrere...
...Bomben ab, die nur unbedeutenden Schaden...
...anrichten. — Deutsche Flieger belegen Greenwic...
...bei London mit Bomben. — Im Waldgebirge der...
...Karpathen werden 1290 Russen gefangen. — In...
...der Meerenge der Dardanellen wird das eng...
...lische Unterseeboot „E 15“ zum Sinken gebracht...
...3 Offiziere und 21 Matrosen werden gerettet...
...und gefangen genommen.

Montag, 17. April, 1774. Friedrich König, Erfinder der...
...Schnellpresse, * Eisen. — 1790. Benjamin Franklin, nord...
...amerikan. Politiker, † Boston. — 1894. Friede zwischen Japan...
...und China zu Schimonoseki. — 1897. Kriegserklärung der Türkei...
...an Griechenland. — 1915. In den Bogen nehmen...
...unsere Truppen südwestlich von Stahweier eine...
...vorgegebene französische Stellung. — Deutsche...
...Flieger über Calais, Amiens, Reims, Nancy...
...Brest, Rouen und Lunenburg. — Von deut...
...schen Streitkräften wird in der Deutschen Bucht...
...ein englisches Unterseeboot versenkt. — Aus...
...Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß dort die...
...Engländer am 19. Januar bei Jassini von der...
...Deutschen Schutztruppe schwer geschlagen wurden...
...— Erweiterung der Sandkurmplatte in Oester...
...reich-Ungarn. — Russische Angriffe in den Wald...
...karpathen werden blutig abgewiesen, 7 Offi...
...ziere und 1425 Russen gefangen. — Das türkische...
...Torpedoboot „Damir Kapu“ versenkt einen fran...
...zösischen Truppentransportdampfer. — Ein...
...nahme von Casablanca durch muslimannische...
...Marokkaner.

Letzte Nachrichten.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Budapest, 14. April. Die Bukarester „Seara“ mel...
...det aus Konstantinopel über die Pläne der Entente...
...gegenüber Griechenland eine Reihe bisher un...
...bekannter Einzelheiten. Danach verlangte der englische...
...Gesandte in Athen in einer am 21. März überreichten...
...Note, Griechenland möge die Landung portugie...
...sicher Truppen auf griechischem Boden gestatten...
...Griechenland möge auf die Annahmierung des nördlichen...
...Epirus verzichten und seine Truppen aus Santi Qua...
...ranta zurückziehen; die in Griechenland lebenden Ange...
...hörigen der Ententestaaten sollten ausgeliefert und in den...
...Postämtern Saloniki eine französische und englische...
...Kontrolle zugelassen werden. Im Falle der Be...
...willigung dieser Verlangen erstattet England die drei...
...okkupierten griechischen Inseln zurück. In der Note werde...
...Griechenland ganz besonders nahegelegt, Feindseligkeiten...
...gegen Italien zu unterlassen. Der griechische Ministerrat...
...habe seinerzeit alle Forderungen der Entente restlos zu...
...rückgewiesen. England habe dann den General Mahon...
...nach Athen entsandt, wo er noch jetzt weilt. Jedoch sei...
...gewiß, daß Griechenland seine ablehnende Entscheidung...
...nicht ändern werde.

Eine russische Schlappe.

Konstantinopel, 14. April. (W.T.B.) An der Itrat...
...front herrschte Ruhe. — An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Ba...
...taillon, das eine unserer Abteilungen im Tschorokale an...
...gegriffen hatte, vertrieben. Es verlor seinen ganzen Be...
...stand bis auf 70 bis 80 Soldaten. Einen Leutnant und...
...einige Soldaten nahmen wir gefangen. Auf den übrigen...
...Abschnitt dieser Front Scharmühen zwischen Erkun...
...dungsabteilungen.

Die Union und Mexiko.

Newyork, 14. April. Carranzas Forderung, die...
...amerikanischen Truppen zurückzuziehen, ist augenscheinlich...
...durch Präsident Wilson veranlaßt worden, der voraus...
...sieht, daß es nicht gelingen werde, Villa zu fangen. Die...
...Forderung dürfte zwar zum Scheine gegenwärtig zurück...
...gewiesen werden; aber man glaubt, daß in einigen Wochen...
...die Zurückziehung der Truppen bestimmt erfolgen wird...
...da Wilson sich der Angriffe seiner politischen Gegner nur...
...erwehren könne durch die einfache Feststellung, daß die...
...Weigerung, Carranzas Forderung nachzukommen, den...
...Krieg mit Mexiko heraufbeschwören würde, was gerade...
...vermieden werden müsse.

Newyork, 14. April. Die „Evening Post“ und die...
...meisten anderen Zeitungen widersehen sich einer Zurück...
...ziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko, bevor...
...nicht Villa erledigt ist. Viele Kongreßmitglieder sind...
...ganz entschieden gegen ein Zurückweichen. Wilson wird...
...daher strenge Kritiker finden, wenn er Carranza irgend...
...welche Zugeständnisse macht.

Evangelischer Kirchchor Herborn.

Montag, den 17. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr;
...Uebungsstunde in der Kleinkinderschule.

Aus dem Reiche

Warnung vor Butter- und Salat-Ertrag-Präparaten. Vom Kriegsausschuss für Oel- und Fette wird aus folgendes mitgeteilt:

Infolge der Knappheit an Fetten und Speisefleisch sind im Laufe der letzten Wochen Erzeugnisse auf den Markt gebracht worden, die sich Salat-Ertrag, Butter-Ertrag, Ausricht-Mittel, Alkalin u. a. benennen. Diese Erzeugnisse sollen nach den Ankündigungen geeignet sein, Butter, bzw. Salat voll zu erzeugen. Eingehende Untersuchungen sämtlicher Mittel haben jedoch ergeben, daß bei allen von einem Ertrag nicht die Rede sein kann, daß sie vielmehr als Nährmittel vollständig wertlos sind.

Die Butter-Ertragmittel haben zumeist 50 Prozent Wassergehalt, bestehen im übrigen aus Magermilch oder Kartoffelmehl und weisen sämtlich nur einen geringen Prozentgehalt von 12,81 bis 17,18 Fett, dagegen einen Wassergehalt von 49,50 bis 61,54 Prozent auf. Der Salat-Ertrag besteht aus 98 bis 99 Prozent Wasser und 1 bis 2 Prozent pflanzlicher Stoffe, die das Wasser sämig machen und färbend. Die Preise für die angeborenen Ertragmittel bewegen sich zwischen 1,50 bis 2,00 M. pro Liter, bzw. Pfund. Das Publikum wird also beim Einkauf solcher Ertragmittel erheblich geschädigt.

In einer Sitzung des Kriegsausschusses, an der die Kommissare aus dem Reichsgesundheitsamt, dem Kriegsministerium, dem Ministerium des Innern und dem Reichsamt des Innern teilnahmen, wurde die Wertlosigkeit dieser Produkte von Sachverständigen nochmals hervorgehoben und dabei insbesondere betont, daß alle diese Mittel geeignet sind, in der wärmsten Jahreszeit als Krankheitsträger zu dienen, da sie in hohem Grade einen Nährboden für alle Bakterien darstellen. Bisher ist dank der getroffenen Vorkehrungen der Ausbruch von jeglichen Seuchen in der Heimat während des Krieges vollkommen verhindert worden, um so mehr muß auf die hier drohende Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes mit allem Nachdruck hingewiesen werden.

Die Bevölkerung wird daher in ihrem eigenen Interesse eindringlichst davor gewarnt, Butter-Ertragmittel oder Salat-Ertrag zu kaufen.

Es mag besonders darauf hingewiesen werden, daß Hersteller des Butterertragmittels wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit schwerer Haft und Geldstrafen bedacht worden sind.

Die geeigneten Maßnahmen seitens der Behörden sind bereits in die Wege geleitet worden, um solche Präparate aus dem Handel verschwinden zu lassen.

Verordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung. In seiner Sitzung vom 13. April erteilte der Bundesrat einer Verordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken seine Zustimmung.

Die Verordnung verpflichtet die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Heide-, Seen- und dergl.), auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden und nach den von ihr festgesetzten Bedingungen Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung ist beschränkt auf Schweine und Rindvieh; jedoch für diese Viehgattungen müssen unter Umständen auch Hürden und Unterlaufstränge zum Uebernachten angelegt werden können.

Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. (W. L. B.)

Der Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen usw. In der am 13. April 1916 abgehaltenen Bundesrats-sitzung ist eine Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen beschlossen worden. Diese Verordnung will eine ausgiebigere Bewertung der anfallenden Knochen durch Verwendungsverbote und Aufhebungsgebote durchführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verteilung der Knochen an die Verarbeiter zu regeln und Höchstpreise für die Rohprodukte und Uebernahmehöchstpreise für die Endprodukte festzusetzen. Das aus den Knochen usw. gewonnene Fett ist den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Oel- und Fette, die gewonnenen Futtermittel an den Kriegsausschuss für Ertragfette abzuliefern. Endlich ist dem Reichskanzler noch eine Ausdehnungsermächtigung der Verordnung auf solche Fette und Futtermittel, welche aus Gasteriegeschäften, Metzgereien, Darmfleischereien, Konservefabriken, Abdeckereien usw. anfallen, gegeben worden. (W. L. B.)

Höchstpreise für Kohlen. Am 13. April wird unterm 13. April mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 758), wonach die Festsetzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, auf Steinkohlen und Braunkohlen auszudehnen. (W. L. B.)

Aus aller Welt

Dampferunglück. Die Direktion des Westindischen Postdienstes in Amsterdam erhielt ein drahtloses Telegramm vom Kapitän des neuen Dampfers „Columbia“, wonach das Schiff am Mittwoch um 5 Uhr 45 Min. früh in 51 Grad 51,5 Min. nördl. Breite und 1 Grad 56 Min. östl. Länge wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen sei. Der Dampfer fährt langsam nach dem Sund-Geichtschiff zurück. Das Bootschiff ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Hanna“ leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach dem Londoner Hafen bringen zu können. Aus Hoel sind Schleppdampfer zu Hilfe geeilt. Die „Columbia“ wurde im vorigen Jahre gebaut und war für 710 000 Pfund Sterling an eine New Yorker Reederei verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungskriegsgelede nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer abgeliefert werden sollen.

Ein Kriegswahrzeichen in Konstantinopel. Unter Beteiligung von Mitgliedern der Sultansdynastie, von Ministern und Diplomaten, der Generalität, der deutschen und österreichischen Militärmissionen, sowie vieler Tausende von Personen jedes Standes und Geschlechts wurde am Mittwoch in Konstantinopel die hölzerne Kanone durch den Kriegsminister mit den Worten „wir wollen das Monument einweihen“ enthüllt. Unter dem Klang der Hymnen der Verbündeten erschienen die Vertreter der verbündeten Staaten auf der mit kostbaren Teppichen und orientalischen Möbeln geschmückten Tribüne und schlugen im Namen ihrer Monarchen Goldnägeln ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn

Bekanntmachung

Über die

Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln.

Vom 31. März 1916.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Speisefertigstellung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 36) wird bestimmt:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Kartoffelbörse abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

Auch ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf hat er 4 Doppelzentner für ein Hektar seiner Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915 abzugeben.

Hiervon abgehen sind, sofern der Bedarf nicht geringer ist, dem Kartoffelerzeuger zu belassen:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschl. des Gesindes, sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenheimern und Arbeitern, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag 1,5 Pfund bis zum 31. Juli 1916. Mit Genehmigung des Reichskanzlers können die Landeszentralbehörden für besondere Gruppen von Arbeitern höhere Sätze zulassen;
2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 16 Doppelzentnern für das Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915;
3. die zur Erhaltung des Viehes bis zum 15. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte. Als unentbehrlich gelten für die Zeit bis zum 15. Mai 1916 für Pferde höchstens 10 Pfund, für Zugtiere höchstens 5 Pfund, für Ziegen höchstens 7 Pfund, für Schweine höchstens 2 Pfund täglich; die Kartoffelerzeuger haben jedoch auf diese Mengen nur insoweit Anspruch, als sie Kartoffeln an die einzelnen Tiergattungen bisher verfüttert haben und über andere Futtermittel nicht in ausreichender Menge verfügen;
4. mit Rücksicht auf den Heeresbedarf an Spiritus die zur Abbrennung des zugewiesenen Durchschnittsbrandes erforderlichen Kartoffeln;
5. Kartoffelmengen zur Erzeugung von Kartoffeltrocknungserzeugnissen, soweit diese Erzeugnisse an die Trocken-Kartoffel-Verwertungs-Gesellschaft abzuliefern sind.

§ 2. Die Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 128) wird aufgehoben.

§ 3. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß dem Distrikte die Lieferung von 10 000 Zentner Kartoffeln

in der Hauptsache an den Stadtkreis Frankfurt a. M. aufgegeben ist. Um diesen Lieferungsantrag erfüllen und außerdem die in mehreren Gemeinden des Kreises noch fehlenden 8000 Zentner Kartoffeln beschaffen zu können, wird folgendes anordnet:

1. Alle nach obigen Vorschriften zur Fortführung der Wirtschaft nicht erforderlichen Kartoffeln werden mit Beschlag belegt und sind zur Ablieferung herbeizuführen. Das gleiche gilt für die zwei Zentner Kartoffeln, die jeder Erzeuger pro Morgen seiner Kartoffelanbaufläche ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf abzugeben hat.

2. Eine Genehmigung zur Ausfuhr von Speisefertigstellung aus dem Kreise im Sinne meiner Verordnung vom 24. März d. Js., Reichsblatt Nr. 72, wird nicht mehr erteilt werden.

3. Als Saatgut dürfen allgemein nicht mehr als 8 Zentner pro Morgen Anbaufläche verbraucht werden. Größere Kartoffeln sind dabei zu verschneiden, um nur den Augenteil zum Samen, den Rest aber als Speisefertigstellung oder Futterkartoffeln zu verwenden.

4. Da eine Verfütterung von Kartoffeln an Pferde, Quatfische und Quatfische im Kreise bisher nicht üblich war, dürfen zur Verfütterung an diese Tiergattungen Kartoffeln nicht zurückbehalten werden.

5. Was die Bernahme der Kriegsausschüsse mit Kartoffeln anbelangt, so hat das Unterland-Departement des Kriegsministeriums in Berlin den Höchstbetrag für nicht arbeitende Kriegsausschüsse auf 15 Pfund und für schwer arbeitende Kriegsausschüsse auf 3 Pfund täglich festgesetzt.

6. Am 26. d. Mts. findet gemäß Bundesratsverordnung vom 4. d. Mts. (R.-G.-Bl. S. 225) eine neue Kartoffelbestandaufnahme statt, mit der wieder die Wirtschaftsausschüsse der Gemeinden betraut werden. Die Wirtschaftsausschüsse haben hierbei bei jedem Kartoffelerzeuger möglichst genau an der Hand einer besonderen Liste festzustellen, welche Kartoffelmengen nach obigen Vorschriften dem Erzeuger

- a) als Saatkartoffeln,
- b) als Speisefertigstellung,
- c) als Futterkartoffeln

als Wirtschaftsbedarf aufzuheben und welche darüber hinausgehenden Mengen vorhanden sind. Die überschüssigen Mengen sind alsbald auszuliefern und getrennt zu lagern. Inwieweit eine Ablieferung von Kartoffeln ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf gemäß § 1. Absatz 2 der vorstehenden Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers erforderlich werden muß, hängt davon ab, ob ohnedies die dem Kreise auferlegte Lieferung erfüllt werden kann.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich, Vorstehendes ortsförmlich bekannt zu machen. Ich vertraue darauf, daß alle Landwirte des Kreises einsehen werden, wie die Kartoffellieferung unseres

kämpfenden Heeres und unserer künftigen Bevölkerung unter allen Umständen sichergestellt werden muß. Ich bin überzeugt, daß jeder bereitwillig die Opfer bringt, die unser Volk der Not des Krieges gebracht wird, die unser Volk der Not des Krieges gebracht wird, die unser Volk der Not des Krieges gebracht wird. Wie bisher Enteignungen nicht nötig waren, so werden sie hoffentlich auch füllung der Kartoffel-Lieferungspflicht nicht nötig sein. Wir können das geforderte Opfer leicht bringen, wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege, und wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege, und wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege. Wie bisher Enteignungen nicht nötig waren, so werden sie hoffentlich auch füllung der Kartoffel-Lieferungspflicht nicht nötig sein. Wir können das geforderte Opfer leicht bringen, wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege, und wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege, und wir sind bis jetzt Sieger in diesem Kriege.

Da im übrigen mit der Lieferung von Kartoffeln sofort begonnen werden muß und nicht bis nach d. Mts. gewartet werden kann, ersuche ich die Bürgermeister, ungekündet die überschüssigen Kartoffeln aufzukaufen und zur Lieferung bereitzustellen. Des Verstandes bitte ich nähere Weisungen beim Amt einzuholen.

Bis spätestens zum 25. d. Mts. ist hierher, wieviel Zentner Kartoffeln von Ihnen angeliefert, Ablieferung gelangt sind.

Dillenburg, den 13. April 1916.

Der königliche Landrat

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit ortsförmlich Kenntnis gebracht und ersuche ich um strenge Achtung.

Herborn, den 14. April 1916.

Der Bürgermeister: Birkel

Am Sonntag, den 16. d. Mts., von mittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr findet im Rathaus vom Roten Kreuz in der Rost eine

Ausstellung

der von Verwundeten gefertigten Handarbeiten.

Die Sachen sind verkäuflich; der Erlös wird im Interesse der Verwundeten verwendet.

Die Bürgerschaft wird zum Besuch der Ausstellung hiermit eingeladen.

Herborn, den 5. April 1916.

Der Bürgermeister: Birkel

Stadtvorordneten-Sitzung

Die Mitglieder der Stadtvorordneten-Sitzung werden hierdurch zu der am Montag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Rathhauseaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß nachstehend Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Verkauf von Grundstücksflächen.
2. Erhöhung der Grundsteuer.
3. Umwandlung einer Lehrerstelle in eine Lehrerin.
4. Mitteilungen.
5. Geheime Sitzung.

Herborn, den 14. April 1916.

Der Stadtverordneter: Ludwig Hofmann, Königl. Landrat

Eine Anzahl gebrauchte, gut erhaltene

Möbel,

bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtung, werden vom 8. bis 24. d. Mts. preiswert abgegeben.

Hauptstr. 81, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag den 16. April 1916

(Palmarum)

Vorm. 10 Uhr:

Konfirmation der Kinder

der 3. Pfarrei.

Lieder: 33, 262, 162.

Feilichs Abendmahl

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr:

Prüfung der Konfirmanten

der 1. Pfarrei.

Lied: 73.

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinshaus

Abend

4 Uhr: Herr Pfarrer Contradi.

Sung.

1 Uhr: Kindergottesdienst

Lieder: 33, 262, 162.

2 Uhr: Herr Pfarrer Contradi

Tausen und Trauungen:

Herr Pfarrer Contradi.

Einlegen

wird angenommen

Emil Anding.

Lumpen,

u. f. w. werden

faust

Philipp Ries,

Bürgerlandrat

Berlin

Sonntag, den 16. April 1916

(Palmarum)

Vorm. 9 1/2 Uhr:

Konfirmation

Herr Pfarrer Contradi

Lieder: 74, 262.

Kollekte für das

auch in den

Vorm 11 Uhr:

Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 Uhr:

Herr Pfarrer Contradi

Lied: 258.

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im

Abend

Nachm. 1 1/2 Uhr:

Herr Pfarrer Contradi

Schachspiel

Abends 8 1/2 Uhr:

Kindergottesdienst. Herr

Tausen und Trauungen:

Herr Pfarrer Contradi

Mittwoch 8 1/2 Uhr:

Gründonnerstag

Passionsgottesdienst

und heiliges

Herr Pfarrer Contradi